

Wenn erkämpfte Rechte ins Wanken geraten

Barbara Herold widmet sich in ihrer nächsten Theaterproduktion dem Schwangerschaftsabbruch – es wird ihre letzte Inszenierung für dieheroldfliri.at sein.

Dass in den 20er-Jahren des 21. Jahrhunderts das Recht von Frauen, über das eigene Leben zu entscheiden, wieder ins Wanken geraten ist, empfinden viele als Backlash. Waren all die Kämpfe bis zu den 70er-Jahren umsonst? War die Emanzipation nicht schon so weit gediehen, dass Rückschritte eigentlich nicht mehr denkbar waren? Es schien zumindest so.

Bis in den USA das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche wieder beschnitten wurde. Auch für Regisseurin Barbara Herold von dieheroldfliri.at ist diese Entwicklung beängstigend. „Viele meinen, die Gleichstellung von Frauen sei ohnehin schon erzielt. Doch leider ist sie stets in Gefahr.“

Weiblicher Kampf gegen männliche Instanzen

Dass gerade das Thema Schwangerschaftsabbruch dermaßen polarisiert, liegt an der brutal-emotional geführten Debatte darüber – und am politischen Potenzial, das in diesem Thema schlummert. Als sich in den USA abzeichnete, dass Abtreibungen wieder kriminalisiert werden sollen, stand für Herold fest, sich diesem Thema anzunehmen.

Ein Kommentar der österreichischen Autorin Gertrud Klemm im „Standard“ befeuerte die Idee. Es ist also kein Zufall, dass Klemm einen der drei Texte zum Episodenstück „Das Rote vom Ei“ beiträgt. Die Autorin widmet sich darin dem weiblichen Kampf gegen männliche Instanzen. Ein Text, in dem Wut sitzt.



Foto: Mathis Fotografie

Barbara Herold widmet sich in ihrer letzten Regiearbeit für dieheroldfliri.at dem Thema Schwangerschaftsabbruch.

„Sie sagen, es geht ihnen darum, Leben zu schützen. Aber welche? Die schon Geborenen schützen sie nicht, weder vor Armut noch vor Gewalt. Diese Gruppierungen sind verlogen.“

Regisseurin Barbara Herold



Foto: sos

Auch in Bregenz gingen Frauen auf die Straße, um für die Möglichkeit von Schwangerschaftsabbrüchen zu demonstrieren.



Peter Bocek, Sarah Zaharanski und Maria Fliri sind ab 14. März in „Das Rote vom Ei“ in Feldkirch zu sehen.

Foto: dieheroldfliri.at

Treffpunkt: Zukunft



TRISTAN HORX

Tristan Horx ist Autor und Zukunftsforscher. tristan@horx.com

Gebildete Frauen, mächtige Frauen?

Frauen überholen die Männer. Nicht unbedingt auf der Autobahn, aber in der höheren Bildung. In den meisten westlichen Ländern ist bereits heutzutage das weibliche Geschlecht gebildeter als das männliche. Das bringt die Herren der Schöpfung in die Breddouille. Dies soll uns der kürzlich begangene Frauentag vor Augen führen. Würden wir in einem wahrlich meritokratischen System leben, würde das wohl das Ende der Männerdominanz im Bereich der Macht bedeuten. Würden also Menschen je nach Qualifikation und nicht aus anderen sozialen Gründen in Machtpositionen kommen, müsste sich die Geschlechterdominanz umkehren. Aktuell erleben wir aber in diesem Kontext eine Enttäuschung – aber zumindest sind wir jetzt nicht mehr getäuscht.

Es ist nämlich eine schlechte Täuschung, dass Kompetenz automatisch zu Erfolg führt, auch wenn wir diese Selbsterzählung gerne aufrechterhalten. Denn vor allem das Geschlecht führt zu Ungleichgewicht und Nachteilen in unserem Leben, die es in einer aufgeklärten modernen Gesellschaft zu überwinden gilt. Studie um Studie wird bezeugt, dass Österreich im europäischen Gleichberechtigungsranking überdurchschnittlich schlecht abschneidet. Es ist langsam schon fast peinlich, dass wir es nicht auf die Reihe bekommen. Statistische Sichtbarkeit alleine reicht nicht, ob es mit einem Tag im Jahr getan ist, bleibt fraglich.

Foto: Johanna Birbaumer

Auch Gabriele Kögl steuert einen Text bei. Sie setzt den Fokus auf die Verlogenheit von diversen Lebensschutzgruppierungen. Also jene Zusammenschlüsse, die oft international organisiert sind und lokal agieren. Barbara Herold wird selbst regelmäßig Zeuge von entsprechenden Gebetsmärschen in Bregenz, bei denen „auffällig viele grau gekleidete, ältere Männer“ dabei

sind. Gruppen wie diese haben in den vergangenen Monaten medienwirksam versucht, Druck auszuüben, um künftige Schwangerschaftsabbrüche im Ländle zu verhindern – erfolglos, wie man an dieser Stelle anmerken darf.

Erhalt patriarchaler Machtstrukturen

Herold stößt sich vor allem an der Verlogenheit dieser

Organisationen. „Sie sagen, es geht ihnen darum, Leben zu schützen. Aber welche?“ Denn für die bereits Geborenen setzen sie sich nicht ein. Zudem macht sich die politische Rechte diese Strömungen zunutze. „Es geht hier nur um den Erhalt patriarchaler Machtstrukturen und um ein Weltbild, in dem eine Frau nur durch Mutterschaft ihre Bestimmung erfahren kann.“

Der dritte Text des Theaterabends stammt von Grischka Voss, sie liefert einen irrwitzigen Albtraum: Eine Häsin wird zum „Karnickel“ degradiert, das sich gefälligst zu vermehren hat. Voss stellt ethische Fragen, verhandelt diese aber auf groteske Art und Weise.

Überhaupt, hält Barbara Herold fest, umkreist „Das Rote vom Ei“ zwar ein wichtiges, relevantes und auch

ein schweres Thema, aber auf witzige, schwarzhumorige und zynisch-groteske Art. „Moralisch-psychologischen Realismus wird es nicht geben“, verrät die Regisseurin, die sich nach die-

sem Stück zur Ruhe setzen wird. „Es gibt Wanderungen, die unternommen, und alte Citroëns, die bewegt werden wollen“, blickt sie überaus gelassen in eine Zukunft ganz ohne Theaterstress.

„Das Rote vom Ei“: Premiere im Alten Hallenbad Feldkirch am Donnerstag, 14. März, 20 Uhr.

Mit Maria Fliri, Sarah Zaharanski und Peter Bocek.

Inszenierung: Barbara Herold, Bühne und Kostüme: Caro Stark
Eine Koproduktion mit dem Kosmos Theater Wien. Weitere Termine: 16., 17., 19., 20., 21. und 22. März, jeweils 20 Uhr, außer 17. März (17 Uhr).